

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 29. August

1877.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 M. 24 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Inserate
werden für die Spalte ober deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annahmestellen und allen Kin-
nonen-Expeditionen angenommen.
Inserate im reaktionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Postgänger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den
Monat September werden von allen Reichspostämtern
zum Preise von 67 Pf., in Halle in unseren Expeditionen,
sowie von den bekannten Ausgabestellen und unsern
Aussträgern angenommen.
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Zur Frage der Gefängnisarbeit.
II.
Aus den Kreisen der Handwerker und Industriellen, von
Arbeitern und Arbeitgebern, sind seit Jahren gegen die Con-
currenz der Gefängnisarbeit so viele Klagen laut geworden,
daß es wohl als eine Pflicht der Presse erscheint, dem Gegen-
stande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aus öffentlichen Klagen,
aus dem Munde der Steuerzahler fließen die Mittel für das
Gefängniswesen und den Unterhalt der Gefangenen.
Wenn nun durch die Art, wie die von den Gefangenen ge-
fertigten Arbeiten verwertet werden, die Steuerzahler, oder
ein großer Theil derselben pekuniäre Schädigung, geschäftliche
Schädigung erleiden sollen, so ist dies offenbar ein schlechter
Dank für die dem Gefängniswesen gebrauchte Opfer, eine Un-
billigkeit, aber auch zugleich ein Nachtheil für den Staatsfiskus,
weil die Steuerkraft eines Theils der Steuerträger dadurch
vermindert wird. Gleichwohl ist eine Beschäftigung der Ge-
fangenen als Nothwendigkeit anzuerkennen. Wie ist es nun
zu verbinden, daß die Gefangenearbeit den freien Handwerker
und Industriellen nicht schädige? Herr Stroffer weist zunächst
sehr richtig darauf hin, daß beide Arten der Arbeit, die freie
und die Gefängnisarbeit, in Wirklichkeit durchgehends nicht
gleichwertige Erzeugnisse liefern. Die zahlreichen, durch die
Gefängnisordnung bedingten Unterbrechungen der Arbeit machen
schon den Ertrag eines Arbeitstages der Gefängnisarbeit ge-
ringer als den eines Arbeitstages freier Arbeit. Dazu kommt
noch die geringere Leistung und Fertigkeit der meisten Gefangenen,
die nur zeitweilig, oft nur ganz kurze Zeit, nur im
Gefängnis eine industrielle Beschäftigung ausüben, welcher
freie Arbeiter ihr ganzes Leben widmen und in der sie natür-
gemäß eine weit bedeutendere Fertigkeit und Leistungsfähigkeit
besitzen, als ihre zeitweiligen Concurrenten im Gefängnis.
Ferner aber heben viele Kränklinge durch Krankheit, Schwach-
heit, Alter, Gebrochen, schlimme Gemüthspeinen, übeln Willen,
Mangel an Eifer den freien Arbeiter in der Arbeitsleistung
und Geschäftlichkeit nach. Wenn nun nach dem Vorhergehenden
im Allgemeinen weder in Qualität, noch in Quantität die
Arbeit der Gefangenen der freien Arbeit gleich steht, so würde
jene auch durch die Bant im Preise geringer sein, als die letz-
tere. Nach dem Früheren kommt es aber darauf an, daß dies ver-
mieden, daß vielmehr für die Erzeugnisse der Gefangenearbeit
möglichst derselbe Preis erzielt werde, wie für die Producte der
freien Industrie gleicher Art in derselben Gegend. Da dürfte
es denn am nächsten liegen, zu sagen: Nun, so möge denn
überhaupt von Producten der Gefangenearbeit so wenig wie
möglich auf den Markt gelangen! Darauf zielt auch die
Stroffer'sche These, welche empfiehlt, durch die Gefangenen alle
für die Anstalt und für die verschiedenen Zweige erforderlichen
Arbeiten besorgen zu lassen. Auf diese Art beschäftigt, bringt
der arbeitende Gefangene dem Staate und der Gefängnisver-
waltung den verhältnismäßig höchsten Ertrag seiner Arbeit
und schmälert dem freien Arbeiter am wenigsten den Arbeits-

und Waarenmarkt, drückt ihm den Arbeitslohn und den Preis
der Waare am wenigsten herunter. Auch die ferneren Vor-
schläge, daß in jedem Gefängnis eine thunlichst große Anzahl
verschiedener Beschäftigungsarten eingeführt, also in einem
einzelnen Arbeitszweige möglichst wenig Gefangene beschäftigt
werden, ferner daß die Haftanstalten möglichst gleichmäßig über
das Land vertheilt werden, räumlich so einander so weit ent-
fernt bleiben, daß nicht eine Concurrenz unter ihnen entsteht,
welche den Arbeitslohn auch für die freien Arbeiter noch mehr
herabmindert, verdienen wohl Beachtung, sind aber noch nicht
demnach so genau die freien Geschäftsleute unter der Concur-
renz der Gefängnisindustrie schwer zu leiden haben. Es sind
also alle die genannten Vorschläge nicht hinreichend. Der am
weitesten gehende Vorschlag, der gemacht worden ist, meint, es
sollten die Gefangenen überhaupt nur zu Arbeiten für die
Anstaltsverwaltung, oder für den Staat, oder für Gemeinden,
außerdem für solche Arbeiten verwendet werden, welche der
freie Arbeiter nicht übernehmen würde, weil sie entweder nicht
lohnend genug, oder mit zu vielen Unannehmlichkeiten ver-
knüpft sind.
Das wäre allerdings ein Radicalmittel; sicherlich würde
dieser Durchführung mit Schwierigkeiten verknüpft sein; aber
es ist noch die Frage, ob denn diese Schwierigkeiten wirklich
unüberwindlich sind.
Politische Uebersicht.
In Konstantinopel ist ein energischer österreichischer Pro-
test gegen die sich fast täglich wiederholenden Grenzverletzungen
eingelaufen. Bei der Verletzung der Injuncturen betreten die
Türken ungenirt österreichisches Gebiet und auf dem Rückwege
nehmen sie an Vieh und sonstigen Werthvollens mit, was sie
finden, wobei es ihnen nicht darauf ankommt, den Einbruch
erhebenden Besizer einzufach todzuschlagen. Am 14. d. h. raubten
die Türken in Tavazir für 13000 Gulden Vieh, am folgenden
Tage brach die Garnison von Sarina bei Ispahofwegen in
österreichisches Gebiet ein, plünderte und tötete, wobei zwei
österreichische Unterthanen ermordet wurden. Wir würden
uns sehr darüber, daß Oesterreich es bei einem schwachen Pro-
test bewenden läßt!
Die russische Staatsschuld wird am 1. Januar 1878 aus
folgenden Posten bestehen: 87,818,000 Voll. Gold, 100,311,540
Rup. Sterl., 567,923,000 Frk. und 1,193,839,956 Rub. 7/8
Stop., demnach 2,806,000 Voll. Guln., 567,906 Frk. St. 12 Sch.
10 Kr., 1,289,000 Frk. weniger und um 290,168,478 Rub.
mehr als am 1. Januar 1877. — Die russische Armenverwal-
tung hat sich bei der russischen Regierung energisch über die
russische Eisenbahngesellschaft beschwert, allerdings mit vollem
Recht. Zunächst haben die russischen Eisenbahnverwaltungen
sofort nach Eintritten der Russen die Tarife erhöht, dann ver-

langen sie, entgegen der Praxis, die auf allen Eisenbahnen gilt,
den Empfang der Bezahlung nicht für die wirkliche Anzahl der
befördernden Individuen, sondern für die complete Zahl der
Wagen in den Waggons befindlichen Plätze und endlich haben sie
das von den Russen gelieferte Betriebsmaterial, Locomotiven
und Wagen, zum allergeringsten Nutzungsfähig taucht. Ueber-
haupt legen diese Verwaltungen es darauf an, die Russen thätig
zu schädigen, ohne dafür etwas zu leisten. — Der Ober-
Polizeicommissar in Warchau hat die seit dem letzten Aufstande
in ganz Polen bestehende Verordnung wieder erlassen, welche
den Büchsenmachern und Waffenschmiedern den Verkauf von
Waffen jeder Art ohne polizeiliche Genehmigung verbietet. Diese
Genehmigung wird jetzt von der Polizei nicht ertheilt.
In England hat der in unserer gestrigen Beilage in
telegraphischem Auszuge mitgetheilte Bericht des englischen
Militärcommodorens, Lord Wellesley, in welchem derselbe
verschiedene alle angelegten russischen Grenzstellungen aufzählt
dementirt, große Sensation erregt. Diese Erklärung ist ein
schwerer Schlag für die Porte und zugleich für die abentheuer-
lichen tirkenfreundlichen Zeitungen, die stets mit ihr in
ein Horn bliesen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird,
sind Bariere entdeckt worden, die zeigen, daß Gladstone ver-
sucht hat, die Griechen zu einem Angriffe auf die Türkei zu
bestimmen. Die Briefe Gladstone's sollen dem diplomatischen
Cabinet vorgelegt worden sein. (?) — Die officielle „London
Gazette“ enthielt vor einigen Tagen eine Weisung an die in
Italien reisenden Engländer, sich zur Vermeidung von Unan-
nehmlichkeiten mit einem Regierungspasse zu versehen und
denselben immer bei sich zu tragen. Veranlaßt ist diese
Weisung durch verschiedene Conflicte reisender Engländer mit
der italienischen Polizei. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß
bei solchen die Engländer selbst die Schuld tragen, da sie wie
gewöhnlich den Vord Vämmler heraufschreiben.
Der französische Marschall-Präsident reist am 6. Sept.
von Paris ab, wohnt am 7. den Wandern an und steigt auf
dem Schiffe des Herzogs Decazes, trifft am 8. in Bordeaux
mit dem Dampfschiffe ein, bereist am 8. und 9. das Departement
der Girone, weilt am 10. in Perigueux, besucht
Abernac, wo er bei Fourton Frühstück nimmt, bezieht darauf
Angoulême, Poitiers und Tours und trifft am 14. September
wieder in Paris ein. — Herr St. Genet hat, wie der Figaro
mittheilt, wegen der von ihm in dem genannten Blatte ver-
öffentlichten Artikel gegen den Kriegsminister, in seiner Eigen-
schaft als Reserve-Gouverneur 30 Tage Arrest erhalten.
— Der Generalrath von Oberbayern hat einen Betrag
von 1000 Fr. zur Entschädigung der seit dem 16. Mai wegen
ihrer politischen Gesinnung irakweise verurtheilten Schullehrer
beschlossen. Aus verschiedenen Gründen, so aus Honn und aus
Mitleid, wird gemeldet, daß eine gewisse Anzahl von Reservisten,
an dem letzteren Orte 3. B. 30 Artilleristen und 130 Infanteri-
sten, kaum daß sie sich zu ihrem dreiwöchentlichen Dienst
gestellt und eingeleitet hatten, auf besseren Beschäftigung und
andere Angelegenheiten des Grundes, noch am ersten Tage wieder
in ihre Heimath entlassen worden wären. Der „Temp“
wittert hinter dieser unerlässlichen Beschäftigung ein Wahl-
manöver und verlangt von der Regierung die Auflösung des
Reichstages.
Der Papst hat den ungarischen Episcopat ermahnt, nicht zu
gestatten, daß in den katholischen Kirchen „Te Deum“ für die
Türkengefangenen gesungen werden. Das war, wie denn sonst
hätte er dem kroatischen Erzstiftspropst aus gestattet müssen,
Te Deum für die Russengefangenen anzustellen.

Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.
(Fortsetzung.)

In die Stelle der ersten, dumpfen Verzweiflung war dann
eine glühende Leidenschaft getreten; so groß war der Unter-
schied ihres Lebensalters, sie mochte, war Herr Marquard
doch ein Mann, der ein weibliches Herz zu gewinnen und sich
in dessen Besitz zu behaupten mußte; sein ganzes Wesen, wenn
er es offen kundgab, machte ihn den Frauen gefährlich und
leicht zu ihrem Bezieher. Für Yene ließ er es an Zärtlichkeit
nicht fehlen, behauptete dabei leicht sein geistiges Uebergewicht
und beherrschte ihr Herz und ihre Phantasie vollständig. Sie
hatte noch keinen vollkommeneren Mann kennen gelernt und
glaubte auch nicht, daß es einen solchen gebe.
Auch die äußeren Verhältnisse trugen nicht wenig dazu bei,
sie mit ihrem Schicksale zu verbinden. An dem hübschen An-
sichte galt sie als unbeschränkte Herrin, und Alle, mit denen
sie in Berührung kam, erzeigten ihr Achtung. Ihr Geliebter
vermochte sie in seiner Weise, besuchte sie so häufig und
lange, wie es nur seine übrigen Pflichten erlaubten, erfüllte
ihnen ihrer Wünsche, und sie verlebte mit ihm glückliche Stun-
den. Obgleich sie sich in der reizenden Villa eigentlich als
eine Gefangene betrachtete, mußte sie doch gar keine
Schonheit, weiter in das Leben hinauszutreten; sie hätte ja
dann leicht erkränken können, und sie wünschte Niemandem mehr
zu begegnen, der sie an ihre unzulässlichen Vergleichen er-
innerte. Und noch eine andere Freude und Sorge nahm sie
lest fast vollständig in Anspruch, ein Gefängnis, das ihr so
werth war und dessen Entdeckung sie doch fürchtete.
Herr Marquard liebte es, Yene mit seinen Besuchen zu
überhäufen, und gewöhnlich fuhr er, wenn er von Paris zu
Wagen ankam, nicht bis zu der Villa, sondern ließ das Fuhr-
werk im nächsten Dorfe zurück, ging durch den Park und
öffnete dann mit einem Schlüssel, den er immer bei sich trug,
eine geheime Pforte, die ihn direct in das untere Thurm-
zimmer treten ließ.

Dieser sonderbare Eingang, der an die Kunststücke der Wan-
niten in alten Schloßern erinnerte, war erst, seitdem Mar-
quard sich im Besitze des Hauses befand, in tiefsten Geheim-
nisse angelegt worden, und war, außer dem zum Schweigen
verpflichteten Arbeiter, die er mitten aus dem großen Paris
genommen hatte, nur ihm, Yene und dem alten Diener in
der Villa bekannt. Nun offen wurde die kleine Pforte, die
ein ungewöhnliches Auge gar nicht zu entdecken vermochte, da
sie genau in die Fugen der Mauern eine Pforte und denselben
Antrieb trug, noch durch ein dichtes Wolltuch verdeckt; sie be-
stand aus einer doppelten Thür, die äußere von Eisen, die
innere davon nur durch die Wollentruhe entfernt, war sehr
gediegt mit der Tapete der Stube bedeckt. Ebenso ließ sich
dieser Ausgang von innen durch Niemand verwechseln oder
öffnen.
Die erste Absicht dieser Anlage wird sich nicht vernehmen
lassen und hatte Herrn Marquard auch zu seinem leinsten
einen Ziele geführt; sie wurde jetzt nur nach seinem Belieben
benutzt, denn Niemand konnte ihn abhohlen, offen und frei in
sein Haus zu treten.
Das junge Mädchen — oder nennen wir sie fortan lieber
die junge Frau — zuckte plötzlich zusammen und sprach auf;
ihre schwarzen Ohr hatte das fast geräuschlose Öffnen der
äußeren, geheimen Thür vernommen, und sie konnte nicht
daran zweifeln, daß Herr Marquard in ihrer unmittelbaren
Nähe sei, obgleich sie ihn an diesem Tage nicht erwartete.
Diese Entdeckung erfüllte sie offenbar mit großer Freude; die
trübe Verstimmung war auf einmal verwichen, ihre Wangen
rotheten sich tiefer, und sie machte eine heftige Bewegung, als
ob sie aufspringen und dem Geliebten entgegenzulaufen wolle;
aber dann besann sie sich eines anderen, während ein schall-
haftes Wackeln ihr Antlitz überzog; ohne Zweifel wollte sie
ihm den Spatz nicht verderben, sich überhören zu lassen,
und schloß sogar die Augen, als wäre sie fast eingeschlumert.
Nest öffnete sie auch, nur durch den Druck auf eine Feder,
die innere Tapetenthür, und der Vermuthete trat mit einer
gewissen Vorsicht ein. Der kleine Hund schlug nicht einmal
an, denn er kannte ihn ja gut genug, und wedelte nur freund-
lich mit dem Seidenbusche.

Herr Marquard war nicht weniger als sturbeher aber
mit der noch jüngerem Yene geliebt, die seinem Alter und
seiner schönen, männlichen Erscheinung noch ganz wohl ange-
kommen haben würde, besonders auf einem Wege, wie er ihn
jezt ein ging; er trug wieder den langen und engen,
schwarzen Gehrock, ähnlich einer Priester-Soutane, und den
niedrigen runden Hut, den er aber sogleich abnahm und
damit die hohe und breite, von vollem, dunklen Haar eingee-
rahmte Stirn entblühte; in der einen Hand hielt er ein
kleines, sauber in Bavier eingeschlagenes Packet.
Yene spielte ihre Rolle ganz gut, und er glaubte wirklich,
daß sie eingeschlagen war; mit einem Wackeln, das seine Ver-
friedigung über ihre reizende Erscheinung und ihr vermuth-
liches Wohlfinden deutlich ausdrückte, näherte er sich ihr auf
den Zehenspitzen und beugte sich dann über sie. In dem
selben Moment schlug sie, muthwillig lachend, ihre großen,
blauen Augen voll auf, schlang beide Arme um seinen Hals
und rief jubelnd:
„Gefangen! Gefangen!“ — Wodurch willst Du Dich nun
wieder auslösen, Henri?“
„Nun, das soll mir nicht schwer werden, theure Yene!“
antwortete er ihr in demselben Tone; „ich könnte Dir heute
noch ein ganz besonders köstliches Biscuit, will es aber
doch zuerst mit dem alten, süßlichen vertheilen.“
Seine Küsse branneten auf ihren Lippen, bis sie schmerz-
haft, es sei nun genug, und ihn wieder sanft zurückdrängte;
dann brachte sie sich in sitzende Stellung, wies ihm den Weg
an ihrer Seite an, und Beide tanzelten nun so zärtlich mit-
einander und lachten dabei wie die Kinder, daß man den
großen, ernsten Mann kaum wieder zu erkennen vermochte.
Auf ihre dringenden Fragen erzählte er zuerst, wie es
kam, daß er schon so bald wieder gefangen sei; er habe die
Geschäfte, die ihn nach Reuen geführt — über die Natur der-
selben ließ er sich nicht weiter aus, und Yene fragte auch nicht
weiter danach, wie in gegenwärtigem Ueberflusse — dieses
Mal um so schneller zu erledigen gesucht, da er die Weih-
nachtsstage mit ihr zubringen gewünscht.
„Ich weiß, daß Dir dies ein besonders liebes Fest ist“,
setzte er hinzu, „und daß es eine traurige Stimmung in Dir
erwecken würde, wenn Du es allein erleben müßtest; ich



Der Krieg.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatz sind alle Augen auf die noch immer nicht entschiedenen Kämpfe am Schipapas gerichtet. Ahermal haben die Türken den Angriff erneuert; aber die Russen fielen wie die Felsen, welche sie verteidigen, und sind noch keinen Zoll zurückgewichen. Sulaiman Pascha hat von Konstantinopel aus den Befehl erhalten, den Pascha unter allen Umständen wiederzuerobern. Er verfügt, ungeachtet der Verluste der letzten sechs Kampftage, über etwa 50,000 Mann. Die Russen sind incl. der eingetroffenen Verstärkungen 13,000 Mann stark. General Ragotski führt jetzt persönlich das Commando. General Dragomirski ist vermundet.

Die Lage am Kommissar ist noch dieselbe; neue Angriffe haben wiederholt nicht stattgefunden. Prinz Dolgan von Egypten übernimmt das Commando über die Türken bei Gazi-Yuma. Die russische Flotte „Swesda“ brannte im schwarzen Meere ein türkisches Geschwader nieder und ist dann nach dieser Halbinsel auf einem herannahenden Monitor nach Sebastopol aus, wobei sie, um schneller vom Fleck zu kommen, einen Theil ihrer Kessel über Bord warf.

Von den Montenegro'sern hört man nichts mehr. Am 22. d. fand bei dem Fort Djeno ein Schmarrenkampf zwischen Infanterien und Türken statt, wobei die Infanterien geschlagen wurden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird, wie schon gestern in der Beilage telegraphisch mitgeteilt, eine große Schlacht in der Ebene von Kars gemeldet. Das heiligste, nicht in allen Exemplaren enthaltene, Telegramm lautet: „Ein Telegramm Mustafa Pascha's vom 25. d. meldet eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Yedigöller. Die Türken griffen zunächst die Hügel von Kizil an und nahmen dieselben in der Nacht vom Freitag zum Samstag. Ein von Babirankommandos russisches Corps wußte Samstag Morgens die Hügel wieder nehmen, der Kampf nahm darauf größere Proportionen an und dauerte bis 5 Uhr Abends. Die ganze Ebene von Kars war ein ungeheures Schlachtfeld, mehr als 200 Kanonen standen im Feuer, drei Angriffe der Russen gegen die Hügel von Kizil wurden von den Türken zurückgewiesen, die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes. Mustafa Pascha schlägt den Verlust der Russen auf 3—4000 Tode an und beziffert den Verlust der Türken auf 1200 Tode und Vermundete. General Ali Pascha und ein türkischer Oberst sind vermundet. Der Commandant der russischen Kavallerie, General Zvonoff, ist gefallen.“

Dagegen besagt eine Bescheide aus dem russischen Hauptquartier das gerade Opposite. Sie lautet: „General Voris-Miloff meldet, er sei von Murhar Pascha angegriffen worden, habe denselben aber mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen.“ Von neutraler Seite liegt eine Nachricht nicht vor, und so müssen wir dem Leser überlassen zu glauben, was er will.

Auch bei Batum regt es sich wieder, mindestens wollen die Türken dort einen Sieg erfochten haben, der den Russen 300 Mann gefolgt haben soll.

Ueber eine Seefahrt an der kleinasiatischen Küste telegraphirt der russische Viceadmiral Artos aus Nicolaeff vom 26. d. Folgendes:

„Ich meldete bereits, daß ich den Oberst Scheltonoff von dem Haupt-Commando in die Bucht geschickt habe und wie Oberst Scheltonoff in der Bucht geblieben, darüber fehlen nähere Angaben und daß letzterer Geizt im kritischen Momente erreichte und dem Detachement des Obersten Scheltonoff von der größten Hilfe war. Nach Verfolgung des feindlichen Vorgehens verweilte der „Contantin“ einen Tag in Rowofschik, ging dann nach Batum und führte dort in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. gegen einen großen Monitor einen Torpedoangriff aus. Der Monitor ist wahrscheinlich als ein Grunde gegangen anzusehen. Nachdem drei Minen explodirt waren, griff einer unserer Kutter einen feindlichen Kutter an. Der Lieutenant Wiljarsow wurde hierbei in den Kopf verwundet und in's Wasser gestossen, von dem russischen Mannschaft aber gerettet. Lieutenant Wiljarsow wies den Feind zurück. Bei Tagesanbruch ließ man von „Contantin“ aus zwei türkische Dampfer oder Monitore ankommen. Der „Contantin“ sammelte deshalb seine Kutter und ging nach Satala ab. Der Commandeur des „Contantin“ lobt alle seine Offiziere, sowie die ganze Mannschaft wegen ihrer Tapferkeit. Obwohl unsere Kutter bei dem Angriff auf den türkischen Monitor durch die in einem Hospital ausgebrochene Feuersbrunst beleuchtet und von dem Monitor wie von der Kiste aus beschossen wurden, hatten wir glücklicher Weise keinen Todten.“

werde nun während der Feiertage frei sein und bei Dir bleiben können, nur an den Donnerstagen muß ich auf ein paar Stunden nach Paris hinüberfahren, denn ich kann dort nicht gut in der Kirche fehlen.“

„Eine nur äußerst erfreut über diese Aussicht und dankte ihm herzlich für seine gütige Rücksicht. In ihrer Plauderei kam sie auch bald wieder auf seine vorberige Aeußerung von dem ungezweifelnden Verlog zurück, und es schien, daß sie dabei das keine Badet, das er mitgebracht und auf den Kaminofen gelegt hatte, sehr in das Auge faßte. Weiter war er ihrem Blicke gefolgt und meinte:

„Du irrst Dich nicht, lieber Kind; es ist ein Angebinde für Dich, das ich Dir aus Rom mitgebracht habe, indes erst morgen für den Weihnachtsabend bestimmt.“

„Aber ich bin so neugierig, lieber Herr!“ schmickelte sie wie ein ungeduldriges Kind.

„Reine neue Eröffnung, die Du mir mit diesem Gefändnisse machst. Doch diese Neugierde wird die Ueberraschung noch mehr würgen, und ich habe morgen Abend keine andere für Dich. Du weißt, daß ich ein armer Mann bin, wenigstens im Verhältniß zu den glänzenden Stargen, den Prinzen, Vicomtes, und Banquieren, die das Pfalter von Paris treten und ihre Freizeiten mit Diamanten überschütten können.“

„Ach, Du scherzest, mein Freund! Ich erwarte ja auch keine Diamanten von Dir.“ Bist sollten sie mir hier auf dem Kamin noch auch ein Nilgen!“

„Die junge Frau leuchtete doch leicht bei dieser Anrede, die ihr wohl nicht recht aus dem Herzen kam; aber im nächsten Augenblicke lachte sie auch schon wieder, umschlang abermals den Hals Herrn Marquard's und bettelte wieder: „Lieber, guter Herr, laß mich nur ein einziges Mal ansehen, was Du mir mitgebracht hast.“ Du kannst es mir ja dann wieder bis morgen Abend formen.“

„D, das wäre am Ende graunam, wenn das kleine Geschenk Deinen Beifall gefunden hätte!“

„Siehst Du, Du weißt es schon vorwärts! Da ist es noch viel graunamer, mich auf die Folter der Erwartung zu spannen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Anführer des Heeres der asiatischen Aufrühdigen haben sich ebenfalls den Russen unterworfen, so daß der Aufstand als gänzlich beendet anzusehen ist.

* Vom asiatischen Kriegsschauplatz und zwar aus der Belagerung von Bagdad erzählt die „Times“, geföhrt auf ihren Beschreibungen, folgende Nachrichten. Nach der Capitulation der türkischen Besatzung ist ab. Raum vor dem Thor angelegt, wurde sie von einer Horde Kurden, die im Dienste Mustafa Pascha's standen, überfallen und makte sich in die Fassung zurückzuziehen, wo sie sich nach 23 Tage hielt, bis General Turgutoff's Hilfe herbeizog. Mustafa Pascha hegte nicht nur die vorübergehenden Kurden bei sich, sondern umharrerte die eingeschlossenen Russen fortwährend und schüht ihnen, trotzdem sie ja nur aus Nothwehr wieder in die Fassung zurückzugehen, jegliche Wasserzufuhr ab.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz hat seine Truppeninspektionen in Meise nach Bayern angetreten. Zunächst ist er Würzburg einen Besuch abgibt; von dort begibt er sich nach Bamberg, Nürnberg, Regensburg, und am 2. September wird er zu den großen rheinischen Mandaren auf Schloß Benrath bei Düsseldorf eintreffen.

Am Reichstagsamte sammelt sich bezüglich der Fragen, welche mit der beabsichtigten Revision der Gewerbeordnung in Verbindung stehen, ein Haufen von Material an. Nicht unbedeutend sind die Petitionen, welche den Reichstagsamte persönlich einreichen, bei Revision der Gewerbeordnung für ein strenges Verbot der Sonntagsarbeit kein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen zu wollen. Vor der Revision des Reichstagsamtes des Reichstagsamtes der Bearbeitung eines Gesetzentwurfs über die Regelung der verkündigungsrechtliche Vorschriften. Die Nachricht, daß am Reichstagsamte bereits ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet und den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung eingeleitet sei, ist nach den „Frankfurter Zeitung“ hierüber geordneten Mittheilungen nicht richtig. Beabsichtigt wird allerdings, dem Bundesrathe bei seinem bevorstehenden Zusammenritte einen dergleichen Gesetzentwurf vorzulegen.

* In der in diesen Tagen in Berlin stattfindenden August-Conferenz wird sich die constitutionelle Partei weiter organisieren, um gesellschaflich und vereint mit der positiven Union (Sozialdemokratische Partei) gegen die kirchlich-liberalen, insbesondere den Reichstagsamte des Reichstagsamtes der Bearbeitung eines Gesetzentwurfs über die Regelung der verkündigungsrechtliche Vorschriften. Die Nachricht, daß am Reichstagsamte bereits ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet und den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung eingeleitet sei, ist nach den „Frankfurter Zeitung“ hierüber geordneten Mittheilungen nicht richtig. Beabsichtigt wird allerdings, dem Bundesrathe bei seinem bevorstehenden Zusammenritte einen dergleichen Gesetzentwurf vorzulegen.

* In der in diesen Tagen in Berlin stattfindenden August-Conferenz wird sich die constitutionelle Partei weiter organisieren, um gesellschaflich und vereint mit der positiven Union (Sozialdemokratische Partei) gegen die kirchlich-liberalen, insbesondere den Reichstagsamte des Reichstagsamtes der Bearbeitung eines Gesetzentwurfs über die Regelung der verkündigungsrechtliche Vorschriften. Die Nachricht, daß am Reichstagsamte bereits ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet und den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung eingeleitet sei, ist nach den „Frankfurter Zeitung“ hierüber geordneten Mittheilungen nicht richtig. Beabsichtigt wird allerdings, dem Bundesrathe bei seinem bevorstehenden Zusammenritte einen dergleichen Gesetzentwurf vorzulegen.

* In der in diesen Tagen in Berlin stattfindenden August-Conferenz wird sich die constitutionelle Partei weiter organisieren, um gesellschaflich und vereint mit der positiven Union (Sozialdemokratische Partei) gegen die kirchlich-liberalen, insbesondere den Reichstagsamte des Reichstagsamtes der Bearbeitung eines Gesetzentwurfs über die Regelung der verkündigungsrechtliche Vorschriften. Die Nachricht, daß am Reichstagsamte bereits ein solcher Gesetzentwurf ausgearbeitet und den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung eingeleitet sei, ist nach den „Frankfurter Zeitung“ hierüber geordneten Mittheilungen nicht richtig. Beabsichtigt wird allerdings, dem Bundesrathe bei seinem bevorstehenden Zusammenritte einen dergleichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Halle, den 28. August.

Meteorologische Station. Vormittags 3 Uhr. Wind SW 1. Barometer 27.5. 11" 17". Feuchtigkeitsgehalt der Luft 82.4% Thermometer 17.5.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

27. August, 8 Uhr morgens. Das Barometer war im nordwestlichen Deutschland stark gestiegen, die Temperatur war dort gesunken; im nordöstlichen Deutschland war es gefallen und die Temperatur war gestiegen. Am meisten starke westliche Zustromung, unruhiges Wetter, meist treibe mit Regenschauern, in Wien mehrfach Gewitter. Wetermometer + 17, Hamburg + 15, Breslau + 19, Friedrichshafen + 16, Leipzig + 16, Gera + 16, Am 26. meldeten Harardstadt + 6, Petersburg + 11, Moskau + 12, Stockholm + 9, Wien + 16, Paris + 15.

* Der Sturm am vorigen Sonntag hat, wie die jetzt einlaufenden Berichte zeigen, in ganz Witleuropa gewüht. Er war nicht allgütig, dennoch hat er den Schiffmannen vielen Schaden gethan. In Bremen, Berlin und Wien lagen in den Schiffsanlagen wie geföhrt und viele schwer beschadigte Zweige waren gebrochen. Man geht nicht zu weit in der Annahme, daß dieser stürmische Sturm die Oberrhein in Mitteleuropa und die Süste geschädigt hat.

Der des 28. d. d. enthielt in Dresden brach am 21. d. gegen Abend nach Stunden drückender Schweiß ein gewaltiger Luvall, der in wenig Minuten sämtliche Dächer entfüßte. Befriedigt werden die Dächer in den Westragsgebenden durch Steindächer, die „Schwefelstein“ fliegen mit den Schindeln zugleich durch die Luft. Aufmerksam wurden Bäume umgeworfen und entwurzelt. Auch den Sturm gab ein stürmender Regen nieder, der in den dastenden Wäldern auch noch großen Schaden anrichtete.

* Ein Knabe in Saana ließ einen Papierdraht steigen, als er plötzlich an dem Daumen der Hand, mit welcher er den Bindfaden hielt, einen heftigen Schmerz empfindet und zu gleicher Zeit fühlte, wie ein kleiner schwarzer Körper zur Erde fällt. Er will ihn aufheben, er ist aber zu spät, denn der Körper zerbricht, von sich schleudern und nun fällt er mit einem leichten Zischen in eine von Regenwasser gebildete kleine Wüste. Man

hat in dem erhebigrohen Kugeln einen Meteor oft ein erkannt, um Wendigkeit von 0.77, in der Größe einer trocknen Erbse, von ungewöhnlich runder Gestalt, mit einer sehr glänzenden Oberfläche, Erhöhungen und grubenartigen Vertiefungen, theilweise mit einem gelblichgelben, glasartigen Ueberzuge versehen. Die sorgfältigsten Feststellungen und Untersuchungen sollen die Zusammensetzung als ausgefallen betrachten lassen.

Provinzial-Nachrichten.

* Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg, 25. August. Vor einigen Tagen entpung den Arbeitscommando zu Wittenberg der Hanoverberger Gottfried Götter, aus Grün Kreis (Verdeburg), der in Zeit eine sechs-monatliche Correctionenstrafe zu verbüßen hatte. Ein besonderes Kennzeichen des Entpungten ist, daß ihm vom linken Ohr die Hälfte fehlt.

Der „Ariengesehäftlich landwirthschaftlicher Verein“ am Landberg, Kreis Delitzsch, ist unter dem 29. Juni ein Statuten auf eine durch Veränderung und Veränderung nachgewiesene Einrichtung an Verordnungen, welche den Statuten gestattet, sich einzeln zu haben, auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Vorgelesen wurde der Sohn des Badermeisters Schmidt in Straußfurt beim Abgehen von seinem Vater so unglücklich im Schlage, daß er an dem 1. d. M. starb. Am 21. d. M. stürzte der beim Badermeister Friede im Werringerode in Arbeit stehende Bader Karl Gerlach beim Aufsteigen von Wasser in den Brunnen, wodurch er sich heftige Schädelerletzungen zuzog, daß er nur als Lähme wieder heraufgeschafft werden konnte.

Der „Vereins-Vorsteher“ Karl Lobe in Bückau am Ausflusse der Elbe bei Anger in die Elbe und erkrankt. Mit dem 1. September werden zu Nechtigen, Groß-Maschen, Eichendorfen, Einzelberg und Werben im Vereinigung mit den betreffenden Kreispolitikalen Telegraphenbetriebsstellen mit befristeten Tagelöhnen zur Eröffnung gelangen.

Am Dorfe Wülfchitz bei Weissenfels ist schon wieder ein tollwüthiger Hund geföhrt worden, der zuvor anderer Hande geföhrt hatte. Für den ganzen Amtsbezirk Döberitz ist deshalb die geföhrtliche Sperre verhängt.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Am 20. d. M. wurde der in offener Sarge liegende Leiche des Sohnes der Wittne Voigt in Bobbau bei Wittenfeld während der Beerdigungen in der Wohnstube verarmt worden, ein goldener Ring von Finger gezogen.

Ein emer der letzten Nacht verwendete ein Dieb dem Gutsbesitzer „Götscher“ bei Wittenfeld von einem goldschöne ca. 2 Schloß Hagerauer.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Die schwedische Universität Upsala begehrt am 5. September den hiesigen Universitäts-Vorstand zu ersuchen, daß derselbe im Auftrag des amerikanischen Gesandten in Paris, M. Walburg, vorigen Winter gemalt hat, soll vortrefflich und prägnant ähnlich sein, daß die Künstin Bismard, welche dasselbe für das Bild ihres Gemahls erstellte, eine Copie desselben bestellt hat. Dr. Seely, der für einen der ersten lebenden Porträtmaler gilt, ist von dem Amerikaner; er wohnt schon lange in Paris und war zur Ausführung des Bildes zeitweilig nach Berlin gekommen.

Anten
litten
Gesch
angen
2 für
denen
bringt,
die er
Ch
lein;
Zitat
Kreie
Kreie
mente
dieser
auf 21
Ertrag
ein 33
ständig
wech
müssen
schick
theater
Preis
Eiff
Zagen
feiner
Destin
feiner
in gro
Abalen

Stimm
in M.
Gülden

Mein
den Sch
beleg
guten M
Schloß
hängen
vor der
Strauß
Aug

Den a
mit etw
über be
Waldst
hater g
verfü
verfü
Götter
He

Ein ob
die Rüd
Oktobe
von M

Bu
troden
Waldst
G. Qu

Ferdinand Weber & Sohn, grosse Märkerstrasse 28.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlauben wir uns auf unser mit allen diesjährigen Neuheiten assortirtes großes Lager von **Petroleum-Lampen** aufmerksam zu machen.

Kronen-Leuchter mit jeder beliebigen Flammenzahl.

Feine **Salon-Hängelampen, Tafel-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nacht-lampen** aus den größten bestrenommirten Fabriken, jeder **CONCURRENZ** die Spitze bietend, in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

Englische Biscuits

anerkannt vorzüglichster Qualität
aus der Fabrik von

F. Krietsch in Wurzen iS.

vertausen

von **Donnerstag den 23. August ab**

in reicher Auswahl und empfehlen dieselben zu Fabrikpreisen:

Alfred Blau, Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 18.

C. L. Blau, Halle a. S., große Ulrichstrasse Nr. 57.

Johannes Mtlacher, Halle a. S., Poststrasse Nr. 10b.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution sollen nachstehende, dem **Concom Emil Eduard** Taatz zu Rietleben gehörigen, im dailigen Grundbuche **Band I, Blatt Nr. 80** eingetragen Grundstücke:

I. das Hofstättengut Nr. 25, Grundbuche Nr. 18 Nr. 29 der Gebäuderegisterrolle.

Nr. 1 das Hofstättengut an:

- a. Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 54 Mark,
- b. Schütte,
- c. Stall, Nutzungswert 12 Mark,
- d. Stall, Nutzungswert 9 Mark,
- e. Stall,
- f. Schuppen,

Nr. 2 der Plan Nr. 130, Gemarkung Rietleben, Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 26 Ader, Größe: 1 Hectar 69 Ar, Reinertrag 79⁴⁴ Mark.

Nr. 3 der Plan Nr. 225a, Gemarkung Rietleben, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 195h Ader, Größe: 80 □ Meter, Reinertrag 12¹⁰⁰ Mark.

II. Waldende Grundstücke:

Nr. 1 von Plane 207b, Gemarkung Rietleben, Kartenblatt 2, 240

Parzelle Nr. 100 ab Ader, Artikel 16 der Grundsteuer-Mutterrolle, Größe: 1 Hectar 13 Ar 50 □ Meter, Reinertrag 474^{3/100} Mark.

am **24. October cr. Vormittags 10 Uhr**

im Rathhause „zum Stern“ in Rietleben

durch den unterzeichneten Substitutionsrichter veräußert und

am **31. October cr. Vormittags 11 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 25 das Urtheil über den Zuschlag verflündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäuderegister- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchsblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Halle a. S., den 16. August 1877.
Königl. Preuss. Kreisgericht.
Der Substitutionsrichter.

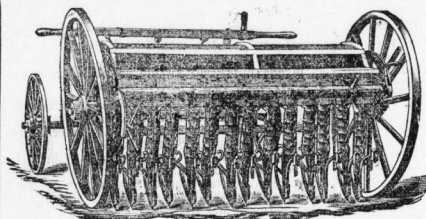
Gardinen.

Die bei der Uebernahme vorgefundenen Bestände von gestickten Gardinen, beabsichtige ich anzuzukaufen und offerire daher dieselben zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**. Ich mache auf diese vortheilhafte Gelegenheit, ein reelles gutes Stück Waare für einen billigen Preis zu erwerben, ganz besonders aufmerksam und sehe einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Albert Röhrig Nachf.,
Leipzigerstrasse 99.

Die **Firniss- u. Farbwaarenhandlung** von **Alb. Schlüter**, Halle a. S., gr. Steinstr. 6, gegründet im Jahre 1820, empfiehlt

- Alle Sorten weisse und bunte trockene Farben
 - Alle Sorten weisse und bunte Oelfarben
 - Weissen u. braunen Firniss
 - Weissen u. braunen Siccatis
 - Copallack u. Bernsteinlack
 - Dammarlack u. Asphaltack
 - Kienöl u. Terpentinöl
 - Borstpinsel u. Haarpinsel
- Alles in bester Qualität.



Den Herren Landwirthen empfehlen wir zur Herbststellung:

- 1) unsere **Drillmaschine** für kleine u. große Wirtschaften, von 4-12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtgängig und solide;
- 2) unsere **patentirte Düngerstreummaschine**, geeignet zum Ausstreuen von flüsslichem Dünger aller Art; die Maschine reinigt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entschieden die vollkommenste, welche existirt;
- 3) unsere **patentirte, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Rübenerhebemaschine**.

Unsere **Mähmaschinen, Locomobilen und Dampfdreschmaschinen** halten ebenfalls empfohlen.

Zusätze, Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

W. Siedersleben & Co. Fabrik landwirtschaftlicher **Wernburg** Maschinen u. Eisengießerei. (Anhalt.)

Niederlage in Halle a. S. bei Herrn **H. F. Meyer**, Magdeburgerstrasse 51.

P. P.

Hierdurch gestatten wir uns Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir am heutigen Tage unsere Privatwohnung und Contor aus **Lindenstrasse Nr. 22** nach dem **Lorenz'schen Hause**,

Leipziger Platz u. Landwehrstr.-Ecke 1 Treppe

Eingang von der Landwehrstrasse aus

verlegt.

(H. 52799)

Halle a. S., den 29. August 1877.

L. Loesche & Co.

Pa. Grude-Coaks

von den **Riebeck'schen Werken bei Weissenfels, Teuchern u. Teutschenthal**, welcher rein weisse Asche hinterläßt, anerkannt beste Qualität, von höchstem Heiz-Effecte und durchaus frei von Rauch und üblem Geruch, empfiehlt in Wagenladungen zu den billigsten Preisen

Halle a. S.

G. Pauly.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. August 1877

Grosse Extra-Vorstellung und Concert

Aufstehen der internationalen Gesangsdirigentin **Mrs. Frau-Frau** (in deutscher, französischer und englischer Sprache singend), des **Zauberkünstlers u. Escamoteurs W. Robere** und des ausgezeichneten **Acrobaten- und Equilibristen-Paares**

Miss Ella und Mr. Montenegro

in ihren unübertrefflichen Parterre-, Luft- und Clown-Evolutionen.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Billets sind bei Herrn **Steindreher & Zäpser**, am Markt, vorher zu haben.

Zu diesem genussreichen Abend laden ergebenst ein

A. Lichtenheldt.

Vorläufige Anzeige.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Conntag den 2. September 1877

I. Auftreten

der Herren **Metz, Neumann, Ascher, Sedama u. Brückner, Quartett- u. Couplettsänger des Leipziger Schützenhauses.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mein sehr reichhaltiges Lager von

böhmischen Bettfedern, Daunen u. Eiderdaunen,

fertigen Betten u. Matratzen,

fertigen Inletts

zu den sofortigen Füllen,

Strohfüßen und Kissen

erlaube ich mir hierdurch bestens zu empfehlen.

H. C. Weddy-Pönicke,

Untere Leipzigerstrasse 7,

gegenüber der Ulrichskirche.

Chinesische Drachen

kleine 40 Pfg. das Stück,

große 50

104. Leipzigerstr. 104,

in G. Gröhe's Theehandlg.

und in deren Niederlage bei

Herrn **C. Maseberg,**

8. Poststrasse 8.

Sopha u. Matratzen empfiehlt

Fink, Tapezierer, Fleißberggasse 2.

Freyberg's Garten

Heute Mittwoch von Abends 1/8 Uhr

Frei-Concert

(Kenzel'sche Capelle).

Königl. Schauspiel-Haus

zu **Barchfeld.**

Mittwoch den 29. August 1877.

Benefiz für **Herrn Larissa Kartels**

Deborah,

oder: **Der Fisch der Judin.**

Bolfschauspiel in 5 Acten v. **Mosenthal.**

Die Direction.